Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**
mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“**
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Nr. 3787. **Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Dezember 1903.** **26. Jahrgang.**

Hierzu: **Stormarnsches Sonntagsblatt und eine Beilage.**

Die Eröffnung des Reichstages.

Am Donnerstag Mittag 12 Uhr wurde die 1. Session der 11. Legislaturperiode des Reichstages im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin im Namen des Kaisers von dem Reichskanzler Grafen Bülow eröffnet.

In der Thronrede dankt der Kaiser zunächst für die bei seiner Erkrankung bewiesene Theilnahme. Die ungünstige Finanzlage des Reiches mache wieder eine Anleihe erforderlich, ein Gesetzentwurf über die anderweite Ordnung des Finanzwesens solle dem Reichstage zugehen. Die Verlängerung des Gesetzes über den Friedensstand des Heeres um 1 Jahr solle vorgeschlagen, die sozialpolitische Gesetzgebung fortgeführt, und eine Aenderung des Börsengesetzes vorgelegt werden. Angekündigt wird ein Gesetzentwurf über Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, eine Vorlage über den Bahnbau in Deutsch-Ostafrika und Verlängerung des bisherigen handelspolitischen Verhältnisses mit England. Die Beziehungen zu allen fremden Mächten werden als gute und freundliche bezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen, daß der Friede vor Störungen bewahrt bleibe.

* * *

Die erste Sitzung des Reichstages unter dem am 2. März 1823 geborenen Alterspräsidenten Dr. von Winterfeldt-Menkin wurde um 2¼ Uhr bei Anwesenheit von etwa 311 Abgeordneten eröffnet und um 3 Uhr geschlossen.

Deutsches Reich.

In der von Peter Rosegger geleiteten Monatsschrift Heimgarten veröffentlicht Wilhelm Schwaner-Berlin einen Aufsatz „Der Deutsche Kaiser“, worin er u. A. eine bisher nicht bekannt gewordene Episode aus den Vorgängen bei der Entlassung des Fürsten Bismarck erzählt. Es ist bekannt, daß die unmittelbare Veranlassung zu dem Bruch zwischen dem Kaiser und dem Alt-Reichskanzler die Verhandlungen Bismarcks mit Windthorst boten, über welche dem Kaiser vorher keine Mittheilung gemacht worden war. Der Kaiser begab sich selbst zu Bismarck und stellte ihn zur Rede. Ueber die nun folgenden Auseinandersetzungen berichtet Schwaner: Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, derart, daß es als unmöglich erscheinen mußte, Bismarck ferner in der Regierung zu behalten. Hatte er sich doch hinreißen lassen, das Tintenglas im Zorn gegen seinen kaiserlichen Herrn zu erheben! Wenn Maximilian Harden in seinen Intimitäten aus den kritischen Tagen von damals hierüber nichts erzählt und auch Bismarck in seinen „Denkwürdigkeiten“ davon schweigt, so hat doch der Kaiser selbst seinem Freunde, dem König Albert von Sachsen, darüber berichtet, der seinerseits unseren Moritz von Egidy einweihte, von dem ich es einst in einer vertrauten Winterabendstunde erfahren habe. Ich sage das hiermit zum ersten Male öffentlich, um alle Legenden über die „ungerechtfertigte und undankbare“ Behandlung des Reichsschmiedes endlich einmal ins rechte Licht zu rücken, und nenne dazu die Namen, um allen Zweifeln an der Echtheit dieser Szene von vornherein die Spitze abzubrechen. Von der hier angerufenen Zeugen lebt nur noch der Kaiser selbst.

Die im Roseggerschen „Heimgarten“ erzählte Geschichte, Fürst Bismarck habe sich in einer seinem Rücktritt unmittelbar voraufgegangenen Unterredung mit dem Kaiser so weit hinreißen lassen, daß er das Tintenfaß gegen den Monarchen erhob, wird, so weit wir sehen, von keinem einzigen Blatte für wahr gehalten. Bismarck konnte erregt und zornig werden, der Respekt aber vor seinem kaiserlichen Herrn war immer stärker als jede leidenschaftliche Aufwallung des Augenblicks. Da Kaiser Wilhelm selbst zu der Geschichte im „Heimgarten“ kaum eine Aufklärung veröffentlichen lassen wird, so wäre nur möglich, daß Fürst Herbert Bismarck das Wort zu einer Richtigstellung ergriffe. Wäre das Behauptete wirklich passirt, so wüßte der älteste Sohn des echten Kanzlers davon. Fürst Bismarck selbst hat auch in den Tagen des Grimmes durch den Herausgeber der „Zukunft“ mancherlei Intimitäten aus der Geschichte seines Rücktritts veröffentlichen lassen; von der Tintenfaßlegende war nichts darunter. Diese ist eben eine Legende, die lediglich durch ein Mißverständniß oder durch eine Verwechselung entstanden ist.

Der Kaiserbesuch in Hannover soll der „Post“ zufolge doch stattfinden. Aus Berlin sei die Meldung angekommen, daß der Monarch am Abend des 18. Dezember in Hannover eintrifft. Nächsten Mittag steige er auf dem Schloßhof zu Pferde und reite nach dem Waterlooplatz, wo die drei Jubiläums-Regimenter in Parade stehen. Um 5 Uhr nehme der Kaiser an einem großen Festmahl theil, Abends werde er die Festvorstellung im Hoftheater besuchen. Die drei Regimenter, die ihr 100jähriges Bestehen feiern, würden noch besonders ausgezeichnet werden.

Zum Zusammenstoß zwischen einem Offizier und einem Techniker kam es nach der „Kgsb. Hartg. Ztg.“ in Allenstein in Ostpreußen. Als der Leutnant Kleinau durch die Bahnhofsstraße ging, wurde er von einem Bauführer, einem Techniker, mit einem Schneeball geworfen. Von dem Offizier zur Rede gestellt, wurde der Bauführer handgreiflich, so daß der Offizier ihn von sich abwehren und schließlich seinen Degen ziehen mußte. Der Bauführer, der am rechten Oberarm durch mehrere Hiebe verletzt wurde, kam ins Krankenhaus.

Nach der am Donnerstag Mittag durch Verlesung der Thronrede erfolgten feierlichen Eröffnung im Weißen Saale hielt der neue Reichstag um 2 Uhr Nachmittags seine erste Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung nur die Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses steht. Der neue Reichstag setzt sich zusammen aus 52 Konservativen, 19 Mitgliedern der Reichspartei, 50 Nationalliberalen, 104 Centrumsmitgliedern, 20 von der freisinnigen Volkspartei, 10 von der freisinnigen Vereinigung, 15 Polen, 10 Elsaß-Lothringern, 7 Welfen, 11 Antisemiten, 3 vom Bunde der Landwirthe, 3 vom bayrischen Bauernbund, 6 deutsche Volkspartei, 7 Fraktionslose und 81 Sozialdemokraten. — Am Vorabende des Eröffnungstages hielten die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten Fraktionssitzungen ab. Die Nationalliberalen, welche den zweiten Vizepräsidenten des Reichstags aus ihrer Mitte zu stellen haben, beschlossen den Abg. Paasche resp. den Abg. Prinzen Carolath-Schoenaich für diesen Posten in Anschlag zu bringen. Die sozialdemokratische Fraktionssitzung war taktischen Erörterungen gewidmet. Es wurde die Frage diskutiert, ob man die Legislaturperiode mit einem kleinen Skandälchen eröffnen und die Aufhebung der an der Geschäftsordnung des Hauses in den vorjährigen Sturmsitzungen vorgenommenen Aenderungen verlangen sollte. Auch über die Besetzung des Präsidiums wurde verhandelt.

Aus Berlin wird berichtet: Ein neues Modell für Fünfzigpfennigstücke ist angenommen worden, mit deren Prägung in nicht ferner Zeit begonnen werden dürfte. Ueber die Neuprägung von Zwanzigpfennigstücken, von der mehrfach geschrieben worden ist, verlautet offiziell noch nichts.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Lage in Ungarn hat sich über Nacht zu einer höchst erfreulichen gestaltet. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat durch sein entschiedenes Auftreten allem Anscheine nach einen vollen Sieg über die Opposition davongetragen. Auch die Anhänger Kossuths beschlossen, die Obstruktion aufzugeben. Der Erfolg des Grafen Tisza beweist, daß der ungarische Uebermuth nur dann zu bändigen ist, wenn man ihm die Kandare anlegt.

Frankreich.

Bei einer Haussuchung in Marseille, veranlaßt durch einen Prozeß, ist bei einem dortigen Großkaufmann ein Schatz, Bestand 50 Kisten Juwelen, in Gold und Edelsteinen, entdeckt worden. Der Schatz besitzt enormen Werth. Die Behörden glauben, daß es sich um den Schatz der Jesuitenkapelle handele. Die Jesuiten hatten die Werthsachen vor der Untersuchung des Visitators verborgen. In-

---

Kraft des Schicksals!

Roman von A. von Gersdorff.

18) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Gedanke an Dagobert wurde ihr auch zuletzt kein Hinderniß mehr, sich einem besseren Mann zu ergeben. Besonders, da dieser so viel älter und sehr viel ruhiger an Temperament war, und gar nicht zu gedenken seiner ausdauernden, edlen Treue!

Der Baron stand unter allen möglichen vernünftigen Einflüssen, sonst hätte er am Ende doch den Gedanken, die geschiedene Frau seines verachteten Vorgängers zu heirathen, von sich gewiesen. — Und bei einem ganz „zufälligen“ Wiedersehen in dem stillen, friedlichen und langweiligen Badeorte Heiligendamm hatte Mama Anschar die große Freude, nach nur wenigen Bemühungen, ihre Tochter an das treue, brave Herz des Barons von Lamprecht als verlobte Braut legen zu können.

Die wahre Mutterliebe und Sorge, die Vernunft hatte gesiegt, wie schon öfter, und der glückliche Ausdruck in Renatens blassem, schmalem Gesichtchen war der gerechte Lohn, sowie deren eifrige Bejahung, ob sie nun sich berechtigt fühle, auf das „wahre Eheglück“ zu hoffen.

Der geliebte Vater, der viel zu schwach und leidend geworden war und sich auch die Mitschuld an seines Lieblings Unglück gab, äußerte nur eine sehr wehmüthige Freude an dem neuen Glück und den neuen strahlenden Hoffnungen, besonders für ihn und einen holden Abend seines Lebens, die ihn mit heißen Thränen von seiner Renate selbst mitgetheilt wurden.

Wenige Tage vor der Hochzeit schloß er die müden Augen für alle irdischen Hoffnungen. Vielleicht nicht ungern, denn die Mama war in ihrem Herzensglück etwas sehr angreifend — und laut und in einer nerventödtenden Art mittheilsam über ihre eigene Vortrefflichkeit, der das alles so gut zum Besten aller gelungen war.

Da hatte denn ganz unwillkürlich der sterbende Mann allerlei Aufschlüsse erhalten, die seine zitternden Hände betend zum Höchsten erhoben.

Seiner Frau aber hatte er in jener Stunde, die man wohl mit Unrecht die schwerste im Leben eines Menschen zu nennen pflegt, einige wenige schwere Worte gesagt: „Thu alles, was Du kannst — Minna — daß — dereinst — unser Kind Dich nicht eine schlechte Mutter nennt.“

Auch diese heiligste, liebste Hoffnung hatte Renate begraben, den Vater glücklich und zufrieden machen zu können, ihn bei sich hegen und pflegen zu können, von seinem Geist und Herzen den eigenen Geist, das eigene Herz zu nähren, daran zu üben und besser, wenn nicht glücklicher zu werden, ihm — so Gott wollte — noch die Herzen und Geister geliebter Enkel zuzuführen! Alles begraben.

Die Mama allein nach Schloß Roßberg zu nehmen, wie es nun wohl das richtigste schien, scheiterte an einer recht sonderbaren Sache: Nämlich sowohl Rosalie als auch Wilhelm weigerten sich in höchster Energie, als Frau von Anschar ihren ersten Besuch etwas lange auf Roßberg ausdehnte und durchblicken ließ, daß sie gewillt war, es für immer zu thun. Besonders Rosalie, ihre beste Freundin, die sich in so herrlicher Einigkeit vorher mit ihr befunden, kündigte nach dem ersten Besuch mit der Schwiegermutter ihres Bruders in Küche, Keller, Vorrathsräumen diesem mit hochrothem Angesicht und unnatürlich dumpfer Stimme ihre sofortige und ewige Abreise von Roßberg an, nebst Herausziehung ihres Kapitals, wenn „diese Anschar“, dies herrschsüchtige, unverständige Weib, sich in Roßberg als Herrscherin niederlasse, wie sie es thun wolle.

Es sollten dabei auch andere, recht erregte Worte zwischen den Damen gefallen sein. Rosalie konnte sich aber nicht recht besinnen, ob sie wirklich Aehnliches zu ihrer guten Freundin und Wilhelms nunmehriger Schwiegermutter geäußert habe: „Sie haben Ihren engelsguten Mann auch wohl ins Grab geärgert! Unbegreiflich, wie der auf das Verlangen gerathen sein kann, mit Ihnen, Verehrteste, das ganze Leben vereint zu sein! Man hat ja schon nach sechs Wochen genug davon.“

Entrüstet war Wilhelm.

Frau von Anschar reiste eher ab, als sie gewünscht, nach einer etwas erregten Aussprache mit Renaten, die sie in allen Tonarten vor ihrer Schwägerin, als einem herrschsüchtigen und „unverständigen Drachen“, warnte und ihr als erste Bedingung zum Glück anempfahl, ihren Mann mit allen Mitteln unter ihre Herrschaft zu bekommen und dann in irgend einer seiner schwächsten Stunden alle Hebel anzusetzen, die Schwägerin aus dem Hause zu bringen!

Renate verhielt sich ziemlich gleichmüthig und behielt sich alles vor. Mit kühler Ruhe blickte sie dem Wagen nach, der ihre Mutter der Stadt wieder zuführte.

In einem Stift für ältere Damen höherer Beamten nahm Frau von Anschar, die eine recht hübsche Lebensrente der Sorge ihres Mannes verdankte, Wohnung.

Da konnte sie wenigstens reden und wurde ehrfurchtsvoll angehört, wenn sie von dem Glück, dem Reichthum, dem himmlischen Schloß ihrer Tochter erzählte, die einen Baron von Lamprecht, der sie anbete, nach langer Weigerung geheirathet habe — und all ihr Glück ganz allein ihrer vernünftigen Mutter zu danken habe.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

folge dieser Entdeckung sind die gerichtlichen Siegel außer an diesen Schatz auch an zwei Privatkapellen angelegt worden, in welchen sich gleichfalls zahlreiche Juwelen und Werthsachen befinden sollen.

Die im Gange befindliche Wiederaufwallung der Dreyfusangelegenheit hat die guten Franzosen um den Rest ihrer Besonnenheit gebracht. Sie erzählen sich wieder die tollsten Geschichten und sind mit ihren Kombinationen und Berichten den Thatsachen wieder weit voraus. Von einer Interpellation über die Dreyfussache in der Kammer ist bisher so wenig zur Thatsache geworden, wie von der Behauptung, daß die Freisprechnng des Exkapitäns lediglich durch den Kassationshof ohne nochmalige Anweisung eines Kriegsgerichts erfolgen werde. Wie der Nationalist Laties so hat auch dessen Parteigenosse Crupp die Absicht ausgesprochen, in der Dreyfusangelegenheit zu interpelliren. Dieser aber so wenig wie jener hat bisher seine Absicht zur That gemacht. Es ist auch fraglich, ob es überhaupt zu einer Kammerdebatte über die heillose Angelegenheit kommen wird, da sich einem derartigen Vorhaben Regierung und Mehrheitsparteien gleich entschieden entgegenstellen. Daß in der Ausschließung eines Kriegsgericht das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, beweist eine von dem Senator Clemenceau in der „Aurore" erhobene Forderung, der Kassationshof solle das Urtheil des Renner Kriegsgerichts aufheben und Dreyfus zum dritten Male vor ein Kriegsgericht stellen, da es nicht nur das allgemeine staatliche, sondern auch das besondere Interesse der Armee erfordern, daß der von militärischen Richtern begangene Irrthum von miltärischen Richtern auch wieder gut gemacht werde.

Rußland.

In den diplomatischen Kreisen Rußlands herrscht eine gedrückte Stimmung infolge des Ergebnisses verschiedener Auskünfte, die mit großer Sorgfalt, aber nicht ohne entsprechend große Schwierigkeiten von jüngeren Mitgliedern des diplomatischen Korps über die innere Lage Rußlands eingeholt worden sind. Das Ergebniß dieser Auskünfte ist nach einer Petersburger Drahtung der „Nat.-Ztg.", daß der Winter nicht ohne traurige Ueberraschungen vorübergehen dürfte. Die eingeholten Auskünfte sind als zuverlässig anzusehen, denn sie sind zum Gegenstand offizieller Berichte an die Regierung gemacht worden. — Beunruhigend wirken auch die fortgesetzten Alarmnachrichten aus dem fernen Osten. Namentlich fällt die neuerliche emsige Thätigkeit Englands auf. Dort jagt ein Kabinettsrath den andern, und jeder gilt der ostasiatischen Frage. England scheint sich endlich seines Bundesverhältnisses zu Japan zu erinnern und Anstalten treffen zu wollen, dessen Forderungen gegenüber Rußland zu unterstützen. Einige Londoner Blätter erklären, wenn Rußland die bescheidenen Forderungen Japans endgültig ablehne, dann stehe die Welt vor einem russisch-japanischen Kriege.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs in Windhuk erstürmte Hauptmann von Koppy am 21. November mit der berittenen Kompagnie und den Witbois unter dem Oberleutnant Grafen Kageneck die feindliche Stellung bei Sandfontein südlich von Warmbad. Auf deutscher Seite waren keine Verluste, die Verluste des Feindes sind nicht bekannt. Die geraubten Frachtwagen wurden zurückerobert, außerdem wurde Munition und Vieh erbeutet.

Zu dem bereits gemeldeten deutschen Sieg über die Bondelzwarts in Deutsch-Südwestafrika wird aus Swakopmund noch gemeldet: Nach der Erstürmung von Sandfontein durch den deutschen Hauptmann v. Koppy zogen sich die Bondelzwarts auf die im britischen Gebiet gelegenen Inseln des Oranjeflusses zurück. Der Kampf hat am 20. und 21. November stattgefunden und war heftig, die Hottentotten haben dabei schwere Verluste erlitten.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, den 4. Dezember. Der Zustand einiger Wege in unserem Amtsbezirk hat schon vielfach Anlaß zu Beschwerden gegeben, so besonders der des sog. Fleischgaffeler Steindamms und, wenn auch in schwächerem Grade, der des Steindammes in den Gemarkungen Timmerhorn und Bünningstedt im Zuge der Straße Bargteheide-Hoisbüttel. Die Anwendung des alten Wegeregulativs für das frühere Gut Ahrensburg, welches seit mehr als 60 Jahre maßgebend für die Instandhaltuug der Wege war, hat man in den letzten Jahren in Bezug auf diese Wege außer Acht gelassen, Anläufe, die Sache im Wege des sonst so gerühmten Verwaltungsstreitverfahrens zu einem gedeihlichen Ende zu führen, verliefen bisher erfolglos. In neuerer Zeit sollen Beschwerden über den Zustand des Fleischgaffeler Steindamms sogar ihren Weg bis in das Kabinett Sr. Majestät gefunden haben. Am Mittwoch fand nun eine Besichtigung des Timmerhorn-Bünningstedter und am Donnerstag eine Schau des Fleischgaffeler Steindamms statt, an welcher zwei Herren, ein Regierungsrath und ein Regierungsbaurath aus Schleswig, der Herr Landrath unseres Kreises und die betheiligten Amts- und Gemeindevorsteher theilnahmen. Auf die Ergebnisse dieser neuen Verhandlungen darf man gespannt sein.

—* Am Sonntag, den 6. Dezember, findet im Vereinslokale (P. Nienstedt) die ordentliche Monatsversammlung des Bürger-Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortragsabende im I. Quartal 1904. 3. Einrichtung einer Vereinsbibliothek. 4. Verschiedenes. Zu Punkt 2 bemerken wir Folgendes: Der Vorstand hat drei Referenten für Januar, Februar und März in Aussicht genommen und hofft für die beiden letzten Abende Vorträge über solche Themen zu gewinnen, welche auch Damen interessieren. Die Versammlung wird hoffentlich dem Vorstandsantrage zustimmen. Die in Aussicht genommene Einrichtung einer Bibliothek soll vorläufig nur den Vereinsmitgliedern zu Gute kommen; später dürfte eine Erschließung derselben für den Ort nicht ausgeschlossen sein.

—* Die am Mittwoch im „Hotel Posthaus" abgehaltene Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins hatte sich vorzugsweise mit Wahlen zu beschäftigen. Es konnte zunächst mitgetheilt werden, daß die Kreisthierschau erst im Jahre 1908 in Ahrensburg stattfindet nach Maßgabe der vom Kreisverein festgesetzten Reihenfolge der Ortschaften, in denen die Kreisthierschau abzuhalten ist. Die sodann durch Stimmzettel vorgenommene Wahl von Vorstandsmitgliedern hatte zum Resultat, daß zum Vorsitzenden Herr H. Krüger gewählt wurde, während Schriftführer und Kassierer fast einstimmig wiedergewählt wurden. Dem Schriftführer bewilligte die Versammlung für seine mannigfachen Arbeiten eine angemessene Entschädigung. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden wiedergewählt die Herren Wiese-Groß-Hansdorf und Hauptlehrer Peters-Ahrensburg und zu Delegierten des Kreisvereins wählte man die Herren H. Krüger, R Richers, W. Dabelstein und H. Wriggers. Zum Schluß wurde die Abhaltung eines Vereinsballes beschlossen und ein Komitee gewählt, welchem die Arrangierung des Festes übertragen wurde. Die Vereinskasse darf durch diese Festlichkeit bis zu 100 Mark in Anspruch genommen werden. — In der nächsten Versammlung wird der Obstbauwanderlehrer Herr Lesser aus Kiel einen Vortrag halten.

* **Altrahlstedt**, 4. Dezember. Wie wir bereits in vor. Nummer berichteten, hat am Montag in Volksdorf der erste Spatenstich zu den Planirungsarbeiten für den Bau der Bahnverbindung zwischen hier und Volksdorf stattgefunden. In Anlaß der Feier des ersten Spatenstichs prangten die Häuser Volksdorfs in reichstem Flaggenschmuck. Auf dem Heidberge, der ungefähr im Zentrum des Dorfes liegt, hatten sich die Dorfbewohner und viele Bewohner aus den nahe gelegenen Ortschaften zusammen gefunden, denn an diesem Platze, wo sich später der Bahnhof der Bahn Altrahlstedt-Volksdorf erheben wird, sollten mit dem ersten Spatenstich die Arbeiten zu dem Bau der Bahn eröffnet werden. Baurath Franck als Vertreter der Firma Lenz & Co., Berlin, der die Bauarbeiten von der Uebernehmerin, der Firma Berthold & Ernst Körting in Hannover übertragen, rief den Theilnehmern an der Feier ein Willkommen zu. Lange, mühselige Arbeit habe das Werk erfordert, und viele Hoffnungen seien gescheitert, bis man nun endlich mit dem Bau beginnen könne. Zwar sei der Zeitpunkt zum Beginn der Arbeiten eine schlecht gewählter, es sei jetzt eher die Zeit, die Schaufel ruhen zu lassen. Aber man sei der Meinung, daß es endlich Seit sei, zu zeigen, daß es mit dem Bau der Bahn ernst sei. Nach dieser Ansprache übergab der Gemeindevorsteher Herr Mahr den Platz zum Bau, indem er den ersten Spatenstich in die Erde that. Nach ihm füllten die Herren H. Meyen, Meinhardt und andere einige Schaufeln voll Erde in die bereit stehende Karre, und der letzte der Herren schob diese fort und eröffnete dadurch die Planirungsarbeiten. Hofbesitzer H. Meyen gab eine Schilderung der Verhandlungen, die von dem Bahnkomitee seit sieben Jahren mit den hamburgischen Behörden, mit der preußischen Regierung, mit verschiedenen Gemeinde-Vertretungen und mit Privatgesellschaften haben angestellt werden müssen. Dreimal habe man geglaubt, alle Schwierigkeiten überwunden zu haben, aber ebenso viele Male habe sich die Hoffnung als eine trügerische erwiesen, und man habe wieder vor einem neuen Berge von Schwierigkeiten gestanden. Dem hohen Senate und der Bürgerschaft Hamburgs, sowie der Landherrenschaft sei es zu danken, daß nun die rastlosen Bemühungen des Komitees ihren Abschluß in dem Bau der Bahn gefunden haben. Drei Böllerschüsse brachten der weiteren Umgebung Kunde von dem Vollzuge des bedeutungsvollen Aktes. Wie bekannt, hat die Firma Berthold & Ernst Körting mit der hamburgischen Finanzdeputation den Konzessionsvertrag abgeschlossen. Diese hat den Bau der Bahn der Firma Lenz & Co. in Berlin übergeben, und diese hat wieder die Herstellung des Oberbaues und die Pflasterungsarbeiten der Hamburger Firma Max Stenzel, Bethesdestraße, übertragen. Die Firma Körting erhält einen Barzuschuß von 155 000 Mk. Hiervon zahlt der hamburgische Staat 40 000 Mk., die Direktion der Lübecker Eisenbahn 15 000 Mk., und den Rest von 100 000 Mk. zahlen einige Großgrundbesitzer von Volksdorf, welche auch den Grund und Boden zum Bahnbau hergeben und daher ihn, soweit sie ihn in Meiendorf und Rahlstedt nicht besitzen, von den bisherigen Eigenthümern ankaufen. Die Bahn, die für den Personen- und Güterverkehr dienen soll, wird mit Motorwagen und elektrische Lokomotiven betrieben werden.

—* Nahezu 200 Theilnehmer hatten sich zu der am Mittwoch im hiesigen Bahnhofs-Hotel stattgehabten, alljährlich um diese Zeit stattfindenden Karpfenmahlzeit eingefunden. Wie die übrigen, so verlief auch diese Veranstaltung, da Küche und Keller des Wirthes in allbekannter Weise vortreffliches lieferten, in bester Stimmung.

-r- Am kommenden Sonntag wird im Lokale des Herrn Saß in Oldenfelde der Gesellschaftsklub „Fidelitas von 1902" sein 1. Stiftungsfest begehen. Der Verein wird durch Veranstaltung von Theater-Aufführungen und Vorträgen Sorge tragen, daß den Gästen ein unterhaltender Abend geboten werden wird.

—* Bei der auf einem Theile der Meiendorfer Feldmark abgehaltenen gestrigen Treibjagd wurden 105 Hasen und 2 Fasanenhähne erlegt.

—* Gedenkt der darbenden Vögel! Der Schnee bedeckt die Erde und die gefiederten Sänger in Wald und Flur leiden bittere Noth. Da ist es die Pflicht der Menschen, den kleinen darbenden Geschöpfen Futter hinzustreuen. Der Haushalt biete ja so viele Abfälle, die in der Regel achtlos beiseite geworfen werden und mit denen man den Vögeln über die härtesten Winterzeiten hinweghelfen kann.

Hoisbüttel, 3. Dezember. Herr Lehrer Jessen hierselbst bestand dieser Tage in Uetersen das zweite Examen.

Wandsbeck, 2. Dezember. Die Korndampfmühle am Jenfelder Wege, eine verkrachte Gründung, hat jahrelang leer gestanden. Jetzt ist die umfangreiche Anlage von einem Belgier erworben worden, der, wie verlautet, dort eine Oelfabrik einrichten will

Trittau, 2. Dezember. Gestern feierte der Gemeindevorsteher Herr Stahmer in unserem benachbarten Hohenfelde sein 40 jähriges Amtsjubiläum als Gemeindevorsteher; es wurden dem Jubilar von nah und fern zahlreiche Gratulationen dargebracht.

— Am 29. November hielt die gemeinsame Ortskrankenkasse Trittau in Frau Ww. Hinsch Gasthof eine Generalversammlung ab und ergab die Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern an Stelle der 3 ausscheidenden Herrn Müller, Hilmer und Ahrens aus Trittau die Wiederwahl derselben. Zu Revisoren der Rechnung wurden gewählt die Herrn Riekmann von hier, Scharnberg Drahtmühle und Lüdemann Bollmoor. Die von den Kassenärzten Dr. Boyens und Dr. Herkt von hier, Dr. Kindt und Dr Lange aus Ahrensburg beantragte Honorarerhöhung wurde genehmigt und beträgt dieselbe nunmehr pro Kopf und Jahr 4 Mark davon ausgenommen sind die Ortschaften Siek, Hoisdorf, Oetjendorf und Todendorf, in diesen Ortschaften beträgt das Honorar pro Kopf und Jahr 4 Mark 50 Pfennig.

— Am nächsten Sonntag feiern die Eheleute Anbauer Näveke und Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch seltener geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit.

— Die vom Militärverein für Trittau und Umgegend veranstaltete Aufführung der Kriegsfestspiele aus der Zeit von 1848/1864 wurden am Sonntag Abend mit einer Schlußvorstellung zum Abschluß gebracht. Die Leitung derselben lag in den Händen des Herrn Karow aus Segeberg. Der Besuch der 5 Vorstellungen war ein recht guter und wurden die Besucher von dem Gebotenen vollauf befriedigt. Ein in der schönsten Weise verlaufenes Tanzkränzchen bildete den Schluß.

Eutin, 1. Dezember. Im benachbarten Dorfe Löja versuchte der Kutscher Schlünz erst seine Frau zu töten und beging darnach Selbstmord. Schlünz wohnte in Rellingen, Kreis Pinneberg. Er litt an Schwermuth. In Löja hielt er sich seit Anfang November bei seiner Schwiegermutter der Wittwe Maßmann auf. Auf Anrathen des Arztes hatte er eine Heilanstalt in Kiel aufgesucht. Am 29. v. Mts. Morgens erschien er unvermuthet nur nothdürftig mit Hemd, Unterhose und Strümpfen bekleidet wieder bei seiner Schwiegermutter in Löja. Offenbar war er inzwischen ganz geistesgestört geworden. Seine Schwiegermutter traf er in der Küche. Im Vorbeigehen sagte er dieser, er und seine Frau wollten sterben, lief dann in die Schlafstube und brachte erst seiner noch schlafenden Frau und dann sich selbst mit einem Messer eine Stichwunde in der Brust bei. In beiden Fällen war die Wunde jedoch nicht tödlich. Schlünz lief darnach auf den Boden und erhängte sich in einer dort befindlichen Schlafkammer. Hier fand man ihn später als Leiche.

Itzehoe, 1. Dezember. Leider hat unsere freiwillige Feuerwehr heute auch einen Unglücksfall zu beklagen. Als das Feuer in dem von einem Meister bewohnten Gebäude fast erstickt war, stürzte plötzlich der Giebel ein und der Feuerwehrmann Blumenthal wurde unter den Trümmern begraben. Außer Kopfwunden und Abschürfungen trug derselbe einen Bruch des linken Oberschenkels und des linken Oberarmes davon. Der Verunglückte wurde ins Julienstift gebracht, wo zwei Aerzte sich seiner annahmen.

Schleswig, 30. November. Der Deutsche Verein für das nördl. Schleswig erläßt folgende Erklärung: „Zu den Begründern des „Deutschen Vereins" gehört Pastor Jacobsen in Scherrebek, der durch Wort und Schrift die Bestrebungen des Vereins unterstützt und gefördert hat, sowohl als langjähriges Vorstandsmitglied, sowie als Kassenführer und stellvertretender Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses. Diese Thätigkeit des Pastors Jacobsen im Interesse der Stärkung und Ausbreitung des Deutschthums hat es vermuthlich bewirkt, daß die Meinung im südlichen Theile Schleswig-Holsteins und im übrigen Deutschland vielfach verbreitet ist, der „Deutsche Verein" sei bei den vom Pastor Jacobsen und anderen Herren in Scherrebek und Umgegend ins Leben gerufenen industriellen und finanziellen Unternehmungen betheiligt. Diese Annahme ist durchaus irrig. Der „Deutsche Verein" hat niemals in irgend einer Verbindung mit den sog. Scherrebeker Gründungen gestanden, er hat weder Pastor Jacobsen beauftragt, das eine oder das andere Unternehmen ins Leben zu rufen, noch ist der Verein von den Gründern um Rath gefragt oder dessen Beihilfe in Anspruch genommen worden. Sämmtliche Gründungen des Herrn Pastor Jacobsen: die Scherrebeker Kreditbank, die Kunstwebeschule, das Nordseebad Lakolk, die Karpfenzuchtgesellschaft u. a. m. verdanken ihre Entstehung seiner Initiative, ohne jegliche Mitwirkung des Deutschen Vereins."

Tondern, 1. Dezember. Die in Sachen des Nordseebades Lakolk seit Freitag in Untersuchungshaft befindlichen Direktoren und Gründer beziehungsweise Gesellschafter Jacobsen, Thamsen, Schmidt, Petersen, Oloffen, Lassen, Sonntag, Vogel sind heute wieder aus der Haft entlassen worden.

Kleine Mittheilungen.

— Aus dem Kriegerverein in Wedel ausgeschlossen wurden mehrere hiesige Einwohner, die bei den letzten Stadtverordnetenwahlen dem Kandidaten der sozialdemokratischen Partei ihre Stimme gegeben haben.

— Ein Schmiedemeister in Neumünster wurde vor einiger Zeit von einem Pferde eines dortigen Kaufmannes derart geschlagen, daß er dauernd erwerbsunfähig bleiben wird. Der Schmied verlangt jetzt eine einmalige Abfindungssumme von 50 000 Mark.

— Erschossen auf dem Grabe seiner Braut hat sich auf dem Reitumer Friedhof der Malergehülfe Fielitz. Wie noch erinnerlich sein wird, wurde Fielitz im Herbst 1901 wegen Verdachts, seine Braut Meta Kloth bei Munkmarsch ertränkt zu haben, verhaftet, jedoch alsbald mangelnden Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt. Im Frühjahr 1902 machte er auf dem Grabe seiner Braut einen Selbstmordversuch, indem er sich in die Schläfe schoß, damals wurde er aber trotz der schweren Verletzung im Krankenhause wieder hergestellt.

Hamburg.

— In den Monatsberichten des Statistischen Amts der Stadt Dresden veröffentlicht der Direktor dieses Amtes Dr. Wiedfeldt eine Untersuchung über den Milchverbrauch in deutschen Großstädten. Darin wird für Hamburg nach den Beukemann'schen Berechnungen mitgetheilt, daß sich der Milchverbrauch dieser Stadt im Jahre 1902 auf 146 Liter pro Kopf der Bevölkerung belief. Unter Einrechnung der unmittelbar angrenzenden Gebiete von Wandsbeck und Altona ergiebt sich für die gesammte Wohngemeinschaft ein durchschnittlicher Verbrauch von 137 Litern. Damit steht Hamburg dem Milchverbrauch der mitteldeutschen Großstädte weit voran und auch über dem durchschnittlichen Verbrauch im ganzen Deutschen Reich, der auf etwa 120 Liter geschätzt wird. Der beträchtliche Milchkonsum Hamburgs und seiner Nachbarorte ist wohl nur zum kleineren Theil der im Ganzen konsumkräftigen Bevölterung, zum größeren der günstigen Nähe der großen Milchproduktionszentren in Schleswig-Holstein und Hannover zuzuschreiben. Unter ähnlichen Behältnissen finden wir in Zürich einen Milchverbrauch von 153, in Heidelberg von 140, in München von 135 Litern. Dagegen kommt Dresden nur auf 110 Liter, Berlin mit seinen großen Nachbarorten Schöneberg und Rixdorf auf 109, Elberfeld auf 99 und Leipzig nach den Angaben seines Statischen Amtes gar nur auf 72 Liter.

Verantwortlicher Redakteur: **Johannes Ziese** in Ahrensburg.

Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Eigene Fabrik in Crefeld

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg.
Am 2. Advent-Sonntag, den 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.

Altrahlstedt.
Am 2. Advent-Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Beichte u. Abendmahl).
Propst Chalybaeus.

Stapelfeld.
Am 2. Advent-Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Beichte und Abendmahl).
Pastor Odefey.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

An den drei Sonntagen, am 6., 13. u. 20. Dezember d. Js., wird die Beschäftigungszeit und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen von Morgens 8 bis 10 Uhr und von Mittags 12 bis Abends 8 Uhr zugelassen.

Ahrensburg, 1. Dezbr. 1903.

Der Amtsvorsteher.
J. V.:
F. Martens.

Bekanntmachung.

Mit der Hebung der **Schulsteuern** für das **3. Vierteljahr** wird am
Montag, den 7. Dezember,
begonnen werden.

Ahrensburg, 4. Dezember 1903.

Oewerdieck,
Schulrechnungsführer.

Privat-Anzeigen.

! Ausnahme-Offerte !

Nasse Träber

vom 30. November bis Weihnachten 1903 offerirt zum **Ausnahmepreise von 75 Pfg. pro Centner NETTO** gegen Casse

Dampf-Kornbrennerei u. Presshefe-Fabriken A.-G.
(vormals Heinrich Helbing)
Wandsbeck - Hamburg.
Verkaufsstellen:
Wandsbeck, Lübeckerstr. 102.

Die Alsterdorfer Anstalten bei Hamburg
bitten für ihre 750 Schwachsinnigen, Epileptiker und Krüppel, von denen ein großer Theil aus **Schleswig-Holstein** und **Hamburg** stammt, um Gaben der Liebe zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest.
Pastor **Stritter**, Direktor.

Heinr. Kühl.
Steinkohlen.

Hamburg,
Brauerstrasse 35,
Fernspr. Amt I, 2818.

Wandsbeck,
Langereihe 49/53,
Fernspr. 47.

Alt-Rahlstedt,
Bahnhofstrasse 32,
Fernspr. 36.

Bei Beginn der **Winter-Saison** erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Ortschaften meine Alt-Rahlstedter Filiale zum Bezuge des Bedarfes an

Feuerungs-Materialien

ergebenst zu empfehlen.

Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen **direct**, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrspesen bei Zufuhren aus Hamburg, billigst auszuführen.

Es werden nur **gute englische** Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in **staatlich geaichten Wagen** Gelegenheit zur leichten, sicheren Maaßkontrolle.

Hochachtungsvoll
Heinrich Kühl.

Wir kauften dieser Tage aufs Neue zu dem schon habenden Quantum

ca. 1 Million 320000 Pfund Seihe [Träber]
zur Lieferung bis Frühjahr n. J.,
theilweise unter 70 Pfg. per Ctr.

und geben an unsere Genossen, mit einem Aufschlag von 5 Pfg. pr. Ctr. zum Einkaufspreis, an Nichtgenossen bis auf Weiteres 10 Pfg. per Ctr. mehr, ab. Wir halten von heute an ständig ein

Lager bei Gastwirth Niemeyer-Wandsbeck.
Für gute, gesunde Waare wird garantirt.

Ländlicher Ein- u. Verkaufs-Verein Hamburg
E. G. m. H.
Kommission u. Agentur in Getreide u. landwirthchaftlichen Artikeln.

Prima
Hamb. Kuchen-Syrup
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft zu verkaufen beabsichtige und den Waarenbestand möglichst verringern möchte, so verkaufe ich
sämmtliche noch vorhandenen Sachen:
Garnirte Hüte,
Band, Federn, Sammet, Seide,
Tüll, Agraffen, Blumen u. s. w.
zu äußerst billigen Preisen.

Hermine Jungelaus,
Putzgeschäft, **Altrahlstedt,** Bahnhofstr. 6.

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote 2c. finden durch die „Stormarnsche Zeitung" wirksamste Verbreitung.

Theater in Ahrensburg.
Schadendorffs Hotel.
(Dir. H. Saul Wwe.)

Sonntag, den 6. Dezember 1903:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten
von Fr. u. P. Schönthan.
Regie: Herr Mahler.
Neue Bühnen-Dekoration von Franz Gruber, Hamburg.
Preise der Plätze a. d. Kasse:
Sperrsitz Mk. 1,20, 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 50 Pfg.
Im Vorverkauf:
im Theaterlokal,
Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Zum
Gänse-Verschiessen
am Sonnabend, den 12. u. Sonntag, den 13. Dezember,
und zum
BALL
am Sonntag, den 13. Dezember,
ladet freundlichst ein
Delingsdorf. Timm Wwe.

Ein heller

Dr. Oetker's
verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke
sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizer-Häuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w., **alles mit Musik. — Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke**
empfiehlt die Fabrik von
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten franko.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Mein diesjähriger
Ausverkauf
beginnt am Dienstag den 1. Dezember,
und bietet meinen geehrten Kunden eine sehr **große Auswahl**, nur reelle gute Sachen **sehr billig:**

Kleiderroben von 4—10 Mark.	**Kleiderstoffreste** von 50 Pf. pr. Mtr. an.	**Bukskin** von 1.80 Mk. an.	**Hemdentuch** von 20 Pf. an.
Cattun von 25 Pf. an.	**Schlupenzeug** von 29 Pf. an.	**Schürzenzeug** (waschecht) 30 Pf.	u. s. w.

Die noch vorräthigen
Capes, Jaketts und Damen-Mäntel
um zu räumen, **zu und unterm Einkaufspreis.**
Sämmtliche Wollsachen bedeutende Preisermäßigung.

Hochachtungsvoll
Ahrensburg. P. Taddiken.

NB. Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maaß unter Garantie des Passens.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Johs. Woelken & Co.

Ahrensburg.

Wir haben in diesem Jahre aus unserm reichhaltigen Waren-Lager

Artikel aller Art,

Kleiderstoffe, Tischdecken, Anzüge, Damen-Wäsche, Schürzen, Schirme etc.

welche für

Weihnachts-Geschenke

besonders geeignet sind, zu einem

Extra-Angebot

zusammengestellt und gewähren auf diese Artikel

von Sonnabend, d. 5. Dezbr. ab,

so lange Vorrat, einen

Rabatt von 10%.

In Anbetracht unser ohnehin schon äußerst billig berechneten Preise können wir diese Vergünstigung **nur bei Barzahlung** und **nur** für die **besonders bezeichneten** oder **separat ausgelegten Artikel** gelten lassen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktiengarantie.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Gesamtreserven über 30 Millionen Mark.
Gesamtversicherungsstand mehr als 560 000 Versicherungen. Monatl. Zugang über 6000 Mitglieder.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch: Johs. Spiering, Gastwirt in Ahrensburg, Markt 17, L. Puls, Gastwirt in Volksdorf, Th. Meyer in Treidelberg.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

August Ludwig, Hamburg,

Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.

Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	M. 3.—	M. 16.50
Beste Yorkshire Nuss „	„ 3.30	„ 18.20
do. grobe „ „	„ 3.30	„ 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	„ 2.70	„ 14.85
Steinkohlengrus	„ 2.40	„ 13.20
Grobe Gas-Cinder	„ 2.40	„ 13.20
Kleine do.	„ 2.60	„ 14.30

Beste englische Anthracit Nuss M. 2,10 per Ctr.
do. do. do. Peas „ 1,95 „ „

Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.

Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

Mehrere hübsche, größere u. kleinere flotte Pferde, sowie Ponys, stehen billig zum Verkauf u. Tausch, 3 etwas gebrauchte Pferde nach dem Lande, 1 Dog-Cart, 1 Kastenwagen, auch zum Ausfahren zu gebrauchen, 2 Einspänner-Geschirre. **Hamburg, St. Georg, Koppel 85.**

Lübecker

Marzipan-nüsse,

pr. Pfund 1 Mark.

Confect,

in

Marzipan, Chokolade und Schaum
schön sortiert
pr. Pfund 1.20 Mark,
empfiehlt
die Marzipanfabrik
Otto Lantz Nachflg.
Lübeck.

Beinkrankheiten aller Art!

Schutzmarke.

heilt fast schmerzlos, ohne Operation, ohne Berufsstörung, Dr. med. Ernst Strahl, **Hamburg 29,** Gr. Alle 10. **Sprechst. täglich!** Auskunft kostenlos. Broschüre: „Wie heile mein ich krankes Bein?" gratis u. franko.

Hamburg und Brüssel.

Wollen Sie, das Ihre Hühner im Winter legen, so geben Sie stets als Beifutter
Ia. Knochenschrot, 100 Pfd. M. 10.—
Ia. Fischmehl, 100 Pfd. M. 12.—
Prospekt u. Proben gratis u. franco.
Bedarfsartikel zur Geflügelzucht,
Brutapparate,
A. Legband,
Oldenfelde — Alt-Rahlstedt, Böckmann's Privatstr. 6.

Tüchtige Haushälterin

gesucht für den kleinen Haushalt eines Beamten. Offerten unter Nr. 11 befördert die Exped. der „Stormarnschen Zeitung".

Die Firma beschäftigt 1100 Angestellte.

Zum Benefiz

für unsere geehrte Kundschaft verabfolgen wir

diesen Sonntag, den 6. December, von 11½ bis 8 Uhr,

bei allen Einkäufen in unseren vier Geschäften

doppelte Rabattmarken.

Waarenhaus Gebr. Heilbuth

Hamburg,
Steinstrasse 121|127. ✤ Dammthorstrasse 7|9.

Barmbeck,
Hamburgerstrasse 101|103. ✤ Steindamm 28.

Des grossen Andranges wegen bitten wir möglichst die Vormittagsstunden zu den Einkäufen zu benutzen.

Marzipan-Stuten u. Semmeln,

per Pfund 1 Mark,
empfiehlt
A. Schwarz, Konditorei,
Ahrensburg.

Neuer Winter-Ueberzieher, nie getr., neuer Regenschirm u. saub. Feder-Bett bill. zu verk. bei
Oetjen, Oldenfelde.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. dss. Mts.,

nach Ahrensburg komme, **um Klaviere zu stimmen, eventuell zu repariren.** Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr **Kröger,** Hotel Lindenhof und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll

J. Frahm, Klavierstimmer und Techniker,
Hamburg, Schlump Nr. 28, II.

Schlitten,

2-spännig, zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Zeitung.

In dem Seitenflügel des Gartenhauses **Hamburgerstraße 14** ist eine

kleine Parterre-Wohnung

zu vermiethen. Dieselbe enthält 2 Zimmer, Küche und großen Vorplatz. Benutzung der Waschküche u. eines Stücks Gartenland. Miethe: 150 Mark jährlich.

Empfehle mich als

Klavierspieler.

Th. Jönck jun.,
Bargteheide.

Einem Theile der Auflage unserer heutigen Nummer ist eine Beilage der **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** beigegeben, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**
mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“**
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Nr. 3787. **Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Dezember 1903.** **26. Jahrgang.**

Großvater Berger.

Erzählung von E. von Waldt-Zedtwitz.

(Nachdr. verb.)

Wenn die kleine Rosetta auf dem Schoße ihres Großvaters Andreas Berger saß, das blonde Köpfchen an seine Brust gelehnt, mit der Hand in dem langen, schneeweißen Vollbart wühlend und das Auge auf sein runzeliges Gesicht geheftet, so konnte sie sich gar nicht denken, daß er nicht immer so ausgesehen hatte, wie heute, daß er auch einmal jung gewesen sein sollte, wie sie.

Der lange Bart gab ihm etwas ungemein Ehrwürdiges, die Falten seines Gesichtes hatten etwas Geheimnisvolles, da waren alle die gruseligen Geschichtchen von Feen und verzauberten Prinzen verborgen, die lustigen aber von Hans und Grete und vom Knupperknipper-Häuschen, die lachten aus seinen blauen Vergißmeinnicht-Augen.

Und doch war Großvater Andreas Berger einmal jung und blond gewesen, gerade wie sein rosiges, flachsköpfiges Enkelchen Rosetta. — Ein zärtliches Paar, der alte Mann und das Kind. „Die Unzertrennlichen“ nannten sie die Nachbarn, denn am Morgen, am Mittag und am Abend sah man sie beisammen. Einer unterhielt den andern und sie wurden dessen nimmer müde.

Heute saßen Großvater und Enkelin wieder beisammen. Muhme Gifforn hatte dem Vetter Andreas, dem sie Haus und Küche in fein säuberlicher Ordnung hielt, den behaglichen Lehnstuhl in den Garten in den Sonnenschein gerückt, der Alte aber hatte sich's recht bequem gemacht, rauchte sein Pfeifchen und schaute dem Spiel Rosettens zu. Auch die Augen der Muhme ruhten mit Zärtlichkeit auf der Kleinen; doch nur dann, wenn diese es im Eifer des Spiels nicht bemerkte. Wandte sie ihr das Köpfchen zu, dann versuchte sie ein möglichst ernstes Gesicht zu machen, denn sie meinte, mit einem vielsagenden Seitenblicke auf Andreas, so ein Kind müsse auch wissen, daß es jemanden auf der Welt gäbe, der ihr nicht immer zu Willen wäre.

„Das ist weise von Dir, Muhme Gifforn,“ lächelte dann Großvater Berger in seiner milden, herzgewinnenden Art, „daß Du „nicht immer“ dazu setzst, denn — — —“

„Verwöhne ich sie etwa oder Du? — Andreas, so alt sind wir nun zusammen geworden, aber rechthaberisch bist Du noch wie mit zwanzig. Ach, Du lieber Gott, mein Seeliger, mein Gifforn, hatte gewiß auch seinen Dickkopf, aber so etwas wie Du — nur ein Glück, daß wir beide nicht z'sammengekommen sind.“

„Sonst — sonst hätte es das Paradies auf Erden gegeben, Muhme Gifforn? Was? Ha—ha ha —“

„Na, da hättest Du Dich sehr ändern müssen,“ lächelte die Alte gutmütig und ließ ein längeres Raisonnement los, daß die Männer doch niemals vernünftiger werden wollten. Nun hätte Vetter Andreas wieder die dünnen Strümpfe statt der wollenen angezogen und das seidene Halstuch statt des baumwollenen umgebunden. „Dabei droht eine Wolke am Himmel und ein Schnupfen steht so fest, wie das Amen in der Kirche.“

Andreas meinte, er täte es ihr zu Gefallen, dann könne sie sich doch wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Teekochen und der Krankenpflege hingeben.

„Spotte nur,“ fuhr Muhme Gifforn jetzt auf, „in unserem Alter muß man sich eben hüten, wie ein rohes Ei — eine Erkältung — ein Schnupfen — ach du lieber Gott — man kann's gar nicht wissen, wie's endet und wo man uns hinbringt — und dann — —?“

„Und dann?“ — — — klang es leise von Andreas' Lippen.

Der Alte war schweigsam geworden, sein Gemüt schien bedrückt, Muhme Gifforn aber rückte, indem sie die klappernden Nadeln emsiger bewegte, unruhig auf ihrem Stuhle hin und her, und ärgerte sich, daß sie so gesprochen hatte, sie wußte ja, daß Großvater Berger nicht gern etwas vom Sterben und von dem, was nach dem Tode kam, hörte.

Da war sie nun ganz anders, das gerade Gegenteil von ihrem Vetter. — Lebte sie auch gern und genoß sie das irdische Dasein, wie es eine erfahrene, alte Person, wie sie, eben genießen kann, so dachte sie doch gläubigen Herzens oft an ihr letztes Stündlein, und es gab Augenblicke, wo sie sich fast darauf freute, dann sollte sie doch droben alle wiedersehen, die hier auf Erden ihrem Herzen so nahe gestanden.

Da war ihr seliger Gifforn ihr schon vorangegangen, dann ihre liebe Schwester, die Gattin ihres Vetters Andreas, und deren herzliebe Tochter, die Mutter von Rosetta, um deren Willen sie den lieben Gott bat, ihre alten Augen noch recht lange wach zu erhalten.

Die Sonne schien warm auf die beiden Alten, die jetzt schweigend vor der Tür des mit Wein umrankten Häuschens saßen, jedes in seine Gedanken vertieft.

„Großvater Berger, was ist das für eine Blume?“ rief in diesem Augenblick Rosetta, die, so schnell sie ihre kleinen Füßchen tragen wollten, angesprungen kam.

„Ei, ei, Du sollst ja nichts abpflücken,“ schalt die Muhme.

„Ach, so laß sie doch,“ sagte Andreas dagegen, der die Kleine zu sich auf den Schoß zog. „Das ist eine Aurikel.“

„Wie kommt denn das in unsern Garten, Großpapa?“

„Der Gärtner hat es da hinein gepflanzt,“ antwortete Berger.

„Der liebe Gott hat es da wachsen lassen,“ erklärte Muhme Gifforn, über die große Hornbrille zu den beiden hinübersehend.

Rosetta, offenbar unschlüssig, wem sie Glauben schenken sollte, blickte bald zu Großvater Berger, bald zu Muhme Gifforn hinüber. Ließ nun der Gärtner oder der liebe Gott die Aurikel wachsen? Aber nach Kinderart ging sie schnell zu Anderem über.

„Aber wie wächst denn das Aurikelchen, Großpapa?“

„Zuerst ist es ein kleines Samenkörnchen, das schwillt in der Erde an.“ —

„Wie schwillt es denn an?“

„Die kleinen Zellen, aus denen es besteht, weiten sich, der Keim treibt Blättchen, dann eine Knospe und endlich entfaltet sich die Blüte zur vollen Pracht.“

„Ja, aber wie entfaltet es sich dann? Wie wachsen denn die Blätter?“

„Indem sich immer eine ganz kleine Zelle an die andere setzt.“

„Tut denn das auch der Gärtner? — oder —?“ ihr Auge flog fragend vom Großvater zur Muhme.

„Das tut die Natur,“ löste ersterer ihre Zweifel.

„Der liebe Gott!“ fiel jetzt die Muhme mit Entschiedenheit ein.

„Ja, wer tut es denn nun?“ sagte Rosetta endlich.

Muhme Gifforn warf ihrem Vetter und Schwager einen vorwurfsvollen Blick zu, schüttelte unwillig den Kopf, so daß ihre lilaseidenen Haubenbänder flatterten und ihre weißen Seitenlöckchen in zitternde Bewegung gerieten.

„Komm, Kind, Du mußt Deine Milch trinken,“ damit führte sie Rosetta in das Zimmer.

„Aber Berger, aber Andreas — das sind Eure neumodischen Ansichten,“ kam sie bald darauf zurück.

„Ist die Natur etwa neumodisch, Alte?“

„Der liebe Gott ist älter und damit basta,“ wetterte die Muhme, „wenn so ein Kind nur etwas von dem weiß, dann weiß es genug; ich bin so alt dabei geworden und will bis an mein seliges Ende nichts weiter wissen. Zum Kuckuck mit Eurem neumodischen Kram.“

Berger lächelte und schwieg, mit Muhme Gifforn war heute doch nichts anzufangen, das wußte er aus Erfahrung.

Großpapa kleidete sich deshalb an, nahm Rosetta bei der Hand und machte mit ihr einen Spaziergang. Draußen im Felde, zwischen den wogenden Saaten, wurde Berger mit seiner Enkelin wieder zum Kinde. —

Die Sonne neigte sich zum Untergang, die Hühner vom Bäcker Dalmers betrachteten schon gackernd die schmale Stiege, die in ihren Stall hinaufführte und bald darauf schlüpfte eins nach dem andern hinein.

„So, Rosetta, nun soll Dir noch der Hahn gute Nacht sagen, dann gehen wir,“ sagte Berger.

„Kann der sprechen?“

„Gewiß, aber er spricht eine andere Sprache, als Du, die man nur versteht, wenn man die Tiere und die Natur recht lieb hat.“

„Was ist denn das eigentlich: Natur?“

„Natur ist die Alles schaffende Kraft, das höchste, was es gibt.“

„Aber leidet denn das der liebe Gott?“

„Den gibt es nicht,“ schwebte Berger auf den Lippen, aber — er brachte es nicht fertig, in dem Auge dieses Kindes lag etwas, das ihm dieses Wort mit Gewalt zurückdrängte.

„Muhme Gifforn hat mir gesagt, der liebe Gott wäre das Aller-Allerhöchste, und ohne seinen Willen wüchsen keine Blumen, kein Vogel könnte ohne ihn fliegen, und mein Mütterchen wäre gestorben, weil es der liebe Gott für gut gehalten hätte. Ja, Großpapa, Du kannst es glauben.“

„Weil es der liebe Gott für gut gehalten hätte,“ wiederholte Andreas im stillen, über sein Gesicht zuckte es schmerzlich und auf seiner Stirn lag es wie kalter Trotz.

„Komm,“ sagte er endlich so rauh und kurz, daß Rosetta, solche Sprache nicht gewohnt, schüchtern seine Hand ergriff und willig folgte.

Die kleine Stadt erglühte im Widerschein des Abendrots, eine purpurgoldene Welle lag auf den Dächern der Häuser, und der mit Schiefer gedeckte spitze Kirchturm ragte wie eine Fackel darüber hinaus.

„Wie schön, Großpapa, sieh nur!“ rief Rosetta und wollte den Greis in die Straße führen, die bei der Kirche vorüberlief. Doch dieser schüttelte den Kopf.

„Laß uns dort gehen, Rosetta.“

„Aber wir könnten uns doch die Kirche einmal ansehen, wenn sie so schön beleuchtet ist.“

Andreas schlug den sogenannten Kirchweg ein.

Jetzt fuhr Rosetta weiter fort: „Ich fürchte mich gar nicht — — auf dem Kirchhofe blühen schöne Rosen und auf dem großen Stein, unter dem Großmama und meine Mutter schlafen, spielen wir immer, ich — und Theodor und Marthchen, Zeckholtz's Karlchen kommt auch manchmal.“

Andreas blieb stehen und sah Rosetta mit seinen tiefblauen Augen so eigentümlich an, daß sie glaubte, etwas Unrechtes getan zu haben.

„Aber leise, gar nicht laut, damit wir Großmama und Mama nicht im Schlafe stören.“

Berger beugte sich zu ihr nieder, hob sie auf und küßte sie auf den Mund. Da lächelte Rosetta, nun wußte sie, daß sie nichts Unrechtes getan hatte, denn so sehr Großpapa sie auch liebte, so zärtlich war er nur selten.

Nun schritten sie auf dem holprigen Pflaster dahin, einstöckige Häuser begrenzten die winklige Gasse, die auf den freien Kirchplatz führte.

Fast schüchtern betrat Andreas die geweihte Stätte. Die besuchtesten Straßen begrenzten sie, keine Mauer, kein Geländer trennte die Lebenden von den Toten.

Es war das dritte Mal nach dem Tode seiner geliebten Frau, daß er hier weilte: Einmal, als man ihre schöne irdische Hülle in die dunkle Familiengruft versenkte, und das andere Mal, als man ihr die Tochter, die im blühenden Leben geknickte Blume zugesellte und ihren zarten Leib dem Wurmfraß anheim gab. — — — O, dieser Wurmfraß! — Unerträglicher Gedanke! Das war es ja gerade, was dem Alten den Tod so grausig erscheinen ließ, was seinen ausgebildeten Schönheitssinn so schmerzlich berührte!

Heute dachte er wohl auch daran, aber dieser Gedanke hatte einen Teil seines Schreckens verloren — — — das spielende Kind — — die Blumen — — der Gruß des scheidenden, alles verschönenden Tagesgestirns — — das alles erhöhte die feierliche Stimmung, in der er sich selber befand.

Die Schatten wurden länger, die Luft kühler, Großvater Berger und sein Enkeltöchterchen wanderten langsam nach Hause. Nun tauchte der Mond aus seinem Silberbade, die Nachtviolen im Gärtchen strömten balsamische Düfte aus, tü—tü—tju—tju ließ eine Nachtigall ihren Liebesruf erschallen. Rosetta sah im weißen Nachtröckchen zum Fenster hinaus und warf Kußhände zum Himmel.

„Du wirst Dich erkälten, Kind,“ sagte Berger, der eben in das Zimmer trat, „komm herein“.

„Gleich, nur noch einmal,“ sie führte ihr Händchen an die Lippen und grüßte nach oben.

„Was tust Du denn, Rosetta?“

„Nun, ich sage meiner Mutter und meiner Großmama gute Nacht, die als liebe Englein auf den Sternen wohnen. — Muhme Giffhorn — —“

Rosetta konnte nicht weiter sprechen, denn Andreas schloß ihr die Lippen mit einem innigen Kusse.

„Warum weinst Du, Großpapa?“

Berger antwortete nicht — so schnell ihn seine Füße tragen wollten, verließ er die Stube, Muhme Gifforn aber, die leise eingetreten war und das Gespräch angehört hatte, faltete die alten arbeitsharten Hände und warf einen feuchten, dankbaren Blick nach oben.

Berger aber ging noch länger in seinem Stübchen auf und nieder. Wie es in seiner Brust hämmerte und klopfte — wie es wogte und welche Gefühle ihn bewegten. Ab und zu blieb er stehen, trat ans Fenster und sah lange —lange zu den Sternen empor, welche die Einbildungskraft des Kindes mit ihm so lieben Geschöpfen, die einst auf der Erde an seiner Seite wandelten, bevölkerte.

Er entkleidete sich langsam, dabei zog ihn ein Sehnen immer wieder zum Fenster, von wo aus er den freien Blick zum Himmel genoß. — Noch nie bewegte dieses Gefühl seine Brust, auch gab er sich ihm nicht willenlos hin, im Gegenteil, er versuchte es niederzukämpfen.

Schneller Hand schloß er das Fenster und — wie um sich dem gefährlichen Einfluß der blinkenden Welten, die seine Einbildungskraft so seltsam erregten, zu entziehen, ließ er den Rollvorhang nieder und legte sich zur Ruhe. — — — —

„Vetter Andreas!“

„Nun, was gibts?“

„S'ist schon spät, Vetter.“

„Gleich — gleich,“ antwortete Berger. Als er aber nach einem halben Stündchen noch nicht am Frühstückstisch erschien, wurde Muhme Gifforn besorgt.

„Geh noch einmal hinüber. Großpapa ist gewiß wieder eingeschlafen, vielleicht ist er nicht wohl.“

Rosettens kleine Fingerchen klopften ganz leise an die Kammertür; da sie keine Antwort erhielt, hob sie sich auf die Zehen, öffnete ganz, ganz sacht, schlich an das Bett und betrachtete neugierigen Auges den schlummernden Greis. Eine Weile stand sie so da und hielt den Atem an, dann strich sie ihm über die Stirn und sagte mit halblauter Stimme: „Schläfst Du noch, Großvater?“

„Ich? Nein — nein,“ fuhr Berger auf; „ach Du bist es, Liebling. Muhme Gifforn schickt Dich — sage ihr, ich wollte noch etwas liegen bleiben, mir wär's nicht so ganz, wie's mir sein sollte.“

Da kam die Muhme auch schon ins Zimmer. Sie hatte ja längst nichts gutes geahnt und hatte draußen gelauscht.

„Siehst Du, Vetter — da habe ich die Bescheerung — das kommt, wenn alte Leute leichtsinnig sind, — gestern zu lange gesessen — heiß gewesen — kalt geworden — — und was in aller Welt hattest Du denn gestern Abend, vorm Schlafengehen noch bei offenem Fenster hinauszusehen?! — —“

Ehe Andreas nur antworten konnte, war sie schon verschwunden; Rieke flog zum Arzt, sie selbst kochte zweierlei Tee, kam mit diesem, einem wollenen Schal, Berger's Pelz und einem riesigen Deckbett zurück.

Wohl oder übel mußte Andreas sich den Anordnungen des Hausfaktotums fügen, aber besser wurde es trotzdem nicht. Der Arzt kam und vertraute der Muhme Gifforn, daß eine Lungenentzündung im Anzuge sei, für einen alten Mann eine immerhin nicht ungefährliche Krankheit.

„Ach du lieber Gott,“ stöhnte die Alte, „da muß er ja vielleicht sterben. Ach du grundgütiger, lieber Gott, ach das würde ihm schwer ankommen — mir nicht, Herr Doktor — nämlich, wenn mich einmal der liebe Gott zu sich ruft — aber Vetter Andreas —“ klagte die Alte.

„Nun, wir wollen's nicht hoffen, so schwarz müssen Sie nicht sehen, aber unmöglich ist es nicht, wir stehen ja alle in Gottes Hand.“

„Du hast hier gar nichts zu suchen, Rosetta,“ damit schob Muhme Gifforn das Kind zur Tür hinaus, „geh, spiele im Garten, aber mach' keinen Lärm, der gute Großvater darf nicht gestört werden.“

„Sonst stirbt er wohl gleich?“ fragte Rosetta.

Das klang in Andreas' Nacht der Liebe, die sie für den alten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Mann in ihrem kleinen Herzen trug, merkwürdig gleichgültig. Der Arzt sah es der Muhme an, was sie in diesem Augenblicke dachte, und sagte, Rosetta entschuldigend: „Ja, ja, Frau Gifforn — die Kinder wissen's nicht besser — und das ist ein Glück, eine Gnade Gottes, nun — leben Sie wohl — Sie wissen Bescheid — alle Stunde einen Eßlöffel — heute Abend komme ich wieder."

Trotz der liebenden Pflege der Muhme besserte sich der Zustand des Großvaters nicht, im Gegenteil, er verschlimmerte sich. Fieberheiß lag er im Bett, das Fenster zum Garten war geöffnet, der warme Sonnenschein, durchsetzt mit Blumendüften, flutete in das einfache Kämmerlein, die Brust des Kranken hob sich schwer.

„Tut Dir etwas weh, Großpapa —?" fragte Rosetta.

„Nein, meine Kleine."

„Soll ich Dir aus meinem neuen Bilderbuche vorlesen.

Andreas schüttelte müde das Haupt, und sein matter Blick ruhte liebevoll auf dem Kinde, das sich von seinem Sitze erhoben hatte und auf den Fußspitzen ganz dicht an das Bett geschlichen war.

„Oder — weißt Du was — —?" Rosetta lächelte glücklich verschmitzt. Ihr mußte ein prächtiger Einfall gekommen sein. — „Nun?"

„Aus der Bibel, wo Muhme Gifforn mir am Abend oft daraus vorliest. Stehen da schöne Geschichten darin — von Jakob und der Himmelsleiter. Da kannst Du, wenn Du sterben willst, gleich von hier aus bis in den Himmel klettern."

Andreas' Glieder schüttelten im Fieberfrost.

„Gleich brauchst Du nicht zu sterben, Großpapa, der Doktor sagte es auch, aber möglich ist es."

„So," sagte Andreas.

„Sei nur ganz ruhig, Großpapa, wenn Du dann neben der Großmama und meiner Mutter schläfst, so besuche ich Dich alle Tage und tue immer, als wenn ich mit Dir spiele."

Ueber Großvater Berger's Gesicht ging es wie ein Leuchten.

„Willst Du das wirklich tun, Rosetta?"

„Ich verspreche es Dir," und sie legte ihr rosiges, von frischem Leben durchpulstes Händchen in die magere, absterbende Hand des Greises, dessen Glieder noch einmal Leben durchzog. Aber es war ein anderes Lebensgefühl, wie das, das er bis jetzt empfunden hatte.

„Dann bin ich doch nicht allein," flüsterte er, den Blick nach oben gerichtet.

„O, lieber Großpapa, wir sehen uns wieder, oben im Himmel, beim lieben Gott, Muhme Gifforn sagt es auch — freilich etwas lange wird es wohl dauern."

„Rosetta — meine Rosetta — —" schluchzte Berger, „hole die Bibel — geh — schnell — schnell — ehe es zu spät ist."

Das Kind verschwand. — Bergers Glieder reckten sich. Mit Mühe schleppte die Kleine das alte Buch herbei — leise gefolgt von der Muhme.

„Ich habe sie, Großpapa."

„Gott sei's gedankt!" Die Alte sank in die Kniee, schlug die Blätter auseinander, deutete mit dem Finger auf eine Stelle, und Rosetta las mit ihrem feinen Stimmchen von der Gnade Gottes, von dem reuigen Sünder und der Auferstehung des Fleisches. Großvater Berger aber lag stumm mit gefalteten Händen da und entschlief selig lächelnd zum ewigen Schlummer ....

Privat-Anzeigen.

D. Tornau,
Altrahlstedt,
empfiehlt sein
großes Lager
in
Herren-Hüten,
Herren-Mützen,
Knaben-Hüten,
Knaben-Mützen,
Mädchen-Mützen.

Carl Rahlff,
Altrahlstedt, Lübeckerstraße 21.
Fernsprecher 30.
Weinhandlung,
Spirituosen und
Liqueure
en gros. en detail.

Bitte
besichtigen Sie
ohne Kaufzwang
unsere
Näh-maschinen
zum Preise von
45⁰⁰ Mk.
54⁰⁰ Mk.
68⁰⁰ Mk.
Johs. Woelken
& Co.,
Ahrensburg.

Ernst Hess,
Harmonika-Fabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen),

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächtig. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten
Concert-Zug-Harmonikas
mit offener Nickel-Klaviatur, 3 theil., (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.
10 Tast., 2 chör., 2 Reg., 50 Stimm. M 5.—
10 „ 3 „ 3 „ 70 „ „ 7.—
10 „ 4 „ 4 „ 90 „ „ 9.—
21 „ 2mal 2chör. 108 „ „ 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —.60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von Mk. 2.— bis Mk. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Haben Sie Schmerzen?
an hohlen **Zähnen** oder **Zahnwurzeln?** wünschen Sie **schonendste** Behandlung nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft? wünschen Sie **künstliche Zähne** in Gold, Aluminium, Kautschuk ꝛc. (unsere Schwarzarbeiten sind sehr beliebt) wünschen Sie **Reparatur** Ihres defecten oder **Umarbeitung** Ihres schlecht sitzenden Gebisses? so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir haben unsere Hamburger Praxis aufgehoben und sind täglich mit Ausnahme des Sonntags-Nachmittags zu sprechen:
Neurahlstedt i. Holst., Schiller-Straße, „Villa Charlotte".
F. W. Langheinrich, Dentist. 9—12. 3—5.
Elisabeth Langheinrich, Zahnkünstlerin. 10—12. 2—4. (Für Frauen u. Kinder.)

Meiendorfer
Cement-Industrie
Inh.: Ingenieur **C. Friebe,**
empfiehlt sich zur Lieferung von:
Cementröhren in allen Weiten,
Cementdachfazziegel in schwarz, roth, grau u. gelb,
Cementplatten aller Art,
Cementfließen in schwarz und gelb,
zu Haus- und Küchenbeläge,
Cementfußboden, Terrazzo, Cement-Brunensteinen,
Brunnenplatten, profilirte **Treppenstufen.**

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'che Kräuter-Wein.
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma: **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man

Geschäfts-Uebernahme.
Meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich am **Sonnabend, den 5. dss. Mts.,** das
Restaurant „Kroll's Keller", Hamburg,
Ecke Schmiedestraße und Speersort,
übernehme. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
W. Lembeck.

R. W. Köster,
Kunst- und Handelsgärtner,
Ahrensburg, Hagener Allee,
empfiehlt aus seinen Baumschulen:
Rosen, Hochstämme u. niedrige, Schling- u. Trauerrosen in Ia Ware, Hochst. Obstbäume, Aepfel, Birnen,
Kirschen- und Pfirsich-Spaliere,
Hochst. und niedrige Johannisbeeren und Stachelbeeren,
Ziergehölze in div. Sorten, Ziersträucher.

Putzgeschäft
M. Glüsing, Ahrensburg,
Manhagener Allee 4.
Große Auswahl in
Hüten und
Besatz-Artikeln
für Damenschneiderei
in allen Preislagen.

Ein gut erhaltener, feuer- und diebesfester
Geldschrank
ist billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. der Storm. Ztg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.
Bismarck-Allee,
Täglich geöffnet.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Hypothek-Kapitalien,
Baugelder, Kommunal-Anleihen, Kapitalien für Sparkassen durch die Hausmakler **Fink Gebr., Wilhelmsburg,** Reiherstieg, Fährstr. 20.

Kalbfelle,
Rosshäute, Rindhäute etc.
kauft gegen sofortige Cassa
A. Kassai, Lederfabrik,
Wandsbek, Zollstraße 41.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.
Fernsprecher Nr. 46.

Husten leidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **Aug. Prahl,** Drogerie, Ahrensburg. **Hero Krüer,** Apotheke in Ahrensburg. **Theodor Burmeister,** Löwen-Drogerie in Bargteheide.

Zu verkaufen
1 hocheleg. Schlitten
mit Zubehör. **Wandsbek,** Zollstr. 35.

Tüchtiger
Feuervers.-Agent
gegen höchste Bezüge und Fixum gesucht. Offert. unt. **Ho. 5338 b.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Lübeck.**

Kreisarchiv Stormarn V 6